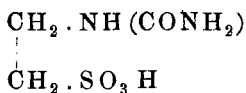


die synthetische Darstellung weisen darauf hin, dass die Gruppe $C=O.NH_2$ nicht am Kohlenstoff, sondern am Stickstoff haftet. Ich habe leider versäumt, diesen Irrthum besonders zu berichtigen; inzwischen hat Huppert die Aufmerksamkeit auf denselben gelenkt: ich stimme Huppert vollständig bei und bemerke nur noch, dass ich mich der Formel



bereits in meinem Vortrage am 13. October bedient habe.

Correspondenzen.

362. A. Henninger, aus Paris 13. November 1873.

Academie, Sitzung vom 27. October.

Hr. Lecoq de Boisbaudran studirt die Veränderungen, welche das Spectrum des zwischen einer Salzlösung und einem Platinpole überspringenden Inductionsfunken durch Einschaltung einer Leydener Flasche in den Strom erleidet. Die Versuche beziehen sich auf eine grosse Anzahl Metalle und ergaben, dass gewisse Linien des Metallspectrums, welche bei Anwendung der Bunsen'schen Flamme sehr schwach sind und sich unter dem Einflusse des elektrischen Funken bedeutend verstärken, häufig bei Anwendung eines Condensators noch eine weitere Verstärkung und gleichzeitige Ausdehnung erfahren. In den meisten Fällen verlieren die Linien an Schärfe und werden nebelig. Diese stufenweise Veränderungen erklärt der Verfasser durch Verschiedenheiten der Temperatur; der condensirte Inductionsfunken ist heisser, als der gewöhnliche und dieser heisser, als die Gasflamme.

Hr. Ch. Violette zeigt durch sehr genaue Versuche, dass der nach dem Dumas'schen Verfahren gereinigte Wasserstoff (Bleinitrat, Silbersulfat, Kali und Schwefelsäure) vollkommen rein ist und vor Allem keine Spur Kohlenwasserstoff enthält.

Hr. A. Petit hat Zucker- und Säurebestimmungen in Reben- und Pflirsichbaumblättern ausgeführt; in den ersteren hat er 16 Grm. Rohrzucker, 17.5 Grm. Traubenzucker und 13—16 Grm. Säure (zum grössten Theil Weinsäure) per Kilogr. der Blätter gefunden, in den letzteren 33 Grm. Rohrzucker und 12 Grm. Glucose.

Academie, Sitzung vom 3. November.

Die HH. Berthelot, Coulier und d'Almeida haben eine neue Bestimmung der Dichte der 15procentigen Chlornatriumlösung,

welche als Normallösung zur Anfertigung der Baume'schen Aräometer dient, ausgeführt.

1 Liter dieser Lösung wiegt in der Luft, bei 12.5° und 760^{mm} Barometerstand, 1110.57 Grm.

Zur Anfertigung einer Literflasche muss man, bei Wägen in der Luft, einführen

bei 4°	998.876	Grm.	Wasser,
- 12.5°	998.404	-	- ,
- 15°	998.084	-	-

Hr. Berthelot legt der Academie eine interessante Abhandlung über einige calorimetrische Bestimmungen und Probleme vor. Es ist mir nicht möglich, einen Auszug davon zu geben, ich will nur anführen, dass Hr. Berthelot nach neueren Versuchen für die Tönung beim Auflösen des borsäuren Natriums in Ammoniumsulfat (gleiche Moleküle) den Werth -1.72 Cal. gefunden hat, ferner, dass sich bei der Berechnung der Wärmetönung der Doppelzersetzung zwischen Quecksilberchlorid und Jodkalium ein Fehler eingeschlichen hat, dass dieser Werth $+13.67$ Cal. und nicht, wie früher angegeben, $+20.6$ Cal. beträgt.

Hr. Aimé Girard, in Fortsetzung seiner Untersuchungen der Zuckerarten (Dambonit und Bornerit) gewisser Kautschukarten, hat aus einem Kautschuk von Madagascar, den die Einheimischen mit dem Namen *Mateza voritina* bezeichnen, einen neuen krystallisirten Zuckerstoff, den Matezit, gewonnen. Derselbe, $C_{10}H_{20}O_9$, bildet harte warzenförmige Krystalle, welche sich sehr leicht in Wasser, weniger in Alkohol lösen und bei 181° schmelzen. Er kann sublimirt werden, wenn man ihn vorsichtig erhitzt. Jodwasserstoff spaltet ihn bei 110° in Jodmethyl und einen Zucker, die Mitezodambose $C_9H_{18}O_9$, nach der Gleichung: $C_{10}H_{20}O_9 + HJ = CH_3J + C_9H_{18}O_9$. Letztere ist krystallisirbar und sehr leicht löslich; sie schmilzt bei 235° und verhält sich den Reagentien gegenüber wie die Dambose und Borneodambose. Der Matezit und die Mitezodambose drehen die Polarisationssebene nach rechts und zwar ersterer um 79° und letztere um 6° .

Die Mitezodambose ist nach dem Verfasser polymer mit der Dambose und der Borneodambose, wie aus folgenden Formeln hervorgeht:

Dambonit	$C_4H_8O_3$,	Dambose	$C_3H_6O_3$,
Bornerit	$C_7H_{14}O_6$,	Borneodambose	$C_6H_{12}O_6$,
Matezit	$C_{10}H_{20}O_9$,	Mitezodambose	$C_9H_{18}O_9$.

Hr. Girard setzt die Untersuchungen dieser interessanten Körper fort.

Hr. J. A. Le Bel theilt ein Verfahren zur Isolirung des activen Amylalkohols aus gewöhnlichem Amylalkohol mit. Der Verfasser hat

beobachtet, dass der active und inactive Alkohol sich ungleich leicht durch Salzsäure ätherificiren, dass letzterer leichter und folglich zuerst angegriffen wird. Erhitzt man daher den käuflichen Alkohol mit concentrirter Salzsäure auf 100° oder sättigt man den Alkohol mit Salzsäure und erhitzt ihn auf dieselbe Temperatur, so wird der inactive Alkohol in Chloramyl verwandelt, während der active Alkohol grösstentheils unangegriffen bleibt. Man trennt alsdann Chloramyl und Alkohol durch Destillation und behandelt diesen von Neuem mit Salzsäure. Nach mehrmaligen Wiederholen dieses Verfahrens ist es Hr. Le Bel gelungen, einen Alkohol darzustellen, der die Polarisations-ebene um $22^{\circ}5'$ für 50 Centimeter dreht; Pasteur hat für seinen activen Amylalkohol ungefähr 20° gefunden. Dieser Alkohol siedet bei ungefähr 127° ; sein Chlorid bei 97° . Er enthält noch eine gewisse Menge inactiven Alkohols; denn sein Jodid, welches die Polarisations-ebene um $4^{\circ}7'$ für 10 Centimeter dreht, lässt sich durch häufig wiederholtes Fractioniren in gewöhnliches Amyljodid und ein bei $144\text{--}145^{\circ}$ siedendes Amyljodid, das ein viel grösseres Rotationsvermögen ($8^{\circ}40'$ für 10 Centimeter) besitzt, zerlegen. Hr. Le Bel setzt diese Untersuchungen fort und wird versuchen, die beiden Alkohole noch weiter zu trennen.

Hr. C. Calvert macht eine Mittheilung über die Veränderungen, welche Hühnereier beim Aufbewahren in verschiedenen Gasen und Lösungen erleiden.

Chemische Gesellschaft, Sitzung vom 7. November.

Hr. Friedel theilt eine Notiz des Hrn. Ladenburg über die Existenz des zweiten fünffach Chlorbenzols mit; dieselbe findet sich schon in diesen Berichten (s. VI, S. 32) verzeichnet.

Hr. Bichat hat die vor einigen Jahren von Hrn. Pape über die Circularpolarisation und die Krystallform einiger Hyposulfate ausgeführten Untersuchungen wiederholt und dieselben fast vollständig bestätigt gefunden. Die Hyposulfate von Kalium, Strontium, Calcium und Blei krystallisiren im hexagonalen System und drehen im krystallisirten Zustande die Polarisations-ebene, das Kaliumsalz um 40° , das Bleisalz um 24° und das Strontiumsalz um 8° , das Drehungsvermögen des Quarzes gleich 100° gesetzt. Nur in einem Punkte differiren die Resultate ein wenig; Hr. Bichat hat nämlich an dem Kaliumsalze hemiedrische Flächen, links oder rechts von einer kleinen dreieckigen Fläche, beobachtet, was Hr. Pape vergeblich versucht hatte. Die Krystalle sind links oder rechts drehend, je nach der Lage dieser Flächen.

Hr. Friedel zeigt an, dass sich Bromchlorkohlenstoff $\text{C Cl}_3 \text{ Br}$ an dem Licht langsam unter Bromabscheidung zersetzt; die Reaction geht leichter bei gleichzeitiger Gegenwart von Zinkstaub vor sich und liefert Perchloräthian $\text{C}_2 \text{ Cl}_6$.

Hr. Friedel zeigt ferner an, dass man in Kleinasien einen neuen Fundort von Hessit (Tellurit von Gold und Silber) aufgefunden hat.

Hr. Ch. Girard macht eine Mittheilung über die Anwendung der Sulfosäure des Diphenylamins beim Färben und Zeugdruck in Grün oder Schwarz.

Er theilt ferner mit, dass das aus flüssigem Toluidin bereitete Dicrosylvamin ebenfalls flüssig ist und bei 308—312° siedet.

Hr. Lorin legt der Gesellschaft seine Arbeit über die Bildung von Oxalsäureäthern beim Erhitzen der mehratomigen Alkohole mit Oxalsäure vor; ich habe hierüber schon berichtet.

Fr. Friedel reclamirt in dem Namen des Hrn. Silva und dem seinen die Priorität für das von Hrn. Hartenstein vor Kurzem beschriebene Dichlorallylen (Journ. für pract. Chem. [2] VII, S. 308). Dieser Chemiker scheint die Untersuchungen der HH. Friedel und Silva, welche schon vor mehr als Jahresfrist veröffentlicht wurden, vollständig zu ignoriren.

263. Specifications von Patenten für Frankreich.

94779. E. Dodé, Paris. „Graviren auf Glas.“

Datirt 4. April 1872.

Das Glas wird fein matt geschliffen und sodann mittelst eines Gemenges von Borsäure, Gummi und etwas Wasser die gewünschte Zeichnung aufgemalt. Nachdem die Zeichnung getrocknet, wird die Glasplatte auf eine zum Schmelzen der Borsäure hinreichende Temperatur erhitzt; die Säure ertheilt dem Glase wieder seinen Glanz und die Zeichnung ist fixirt. Man kann der Borsäure verschiedene Metalloxyde beimengen und erzeugt so farbige Bilder.

94787. Herpe. „Papierbreibereitung.“

Datirt 5. April 1872.

Der Patentinhaber wendet zur Fabrikation von Papierbrei eine in Algerien wachsende Pflanze Ferula, eine Art Bambusrohr, an. Die Operationen, denen er dieselbe unterwirft, bieten nichts Eigenthümliches dar.

94816. Faure und Kessler, Clermont-Ferrand. „Apparat zur Concentration von Flüssigkeiten.“

Datirt 10. April 1872.

Die Apparate, welche hauptsächlich zur Concentration von Schwefelsäure dienen sollen, bestehen aus einer Reihe flacher Gefässe, die sich in einer grossen Bleikammer befinden, worin sich die Dämpfe verdichten. Die Decke dieser Kammer ist so vorgerichtet, dass die verdichteten Tropfen nicht wieder in die Abdampfgefässe zurückfallen können.

94830. Piedallu. „Ledergerben.“

Datirt 6. April 1872.

Das Rohleder wird mit Kochsalz und Alaun imprägnirt und sodann mit einer Composition von Harz oder Colophonium, Talg und Steinöl in veränderlichen Pro-